

Wieder lebenswert

WAZDuisburg, 29.08.2008, Von Andrea Micke , 0 Kommentare, [Trackback-URL](#)

Seit der Gründung der Organisation durch Pater Tobias im Frühjahr kommen immer mehr Menschen, um sich Hilfe zu holen. Ein Beispiel aus der täglichen Arbeit



45 Jahre lang "malochte" Karl-Heinz Kischkewitz bei der Ruhrchemie. Heute ist er sehr krank und auf Hilfe angewiesen, die unter anderem von "Lebenswert" bekam. Foto: WAZ, Udo Milbret
CITY - REPORT: HILFE IN NOTLAGEN "Ich habe immer alles gemacht, jetzt geht nix mehr." Karl-Heinz Kischkewitz (77) scheint selbst fassungslos, wie ihm das Leben mitgespielt hat. Ihm dem Duisburger, dem gelernten Schlosser, der 45 Jahre, "und fünf Monate", sagte er, malocht hat. Viele Jahre davon für die Ruhr-Chemie. Jetzt ist Kischkewitz zuckerkrank, hat schon seit 50 Jahren ein chronisches Bronchienleiden. Und vor allen Dingen Probleme mit den Augen. "Ich sehe alles nur so verwischt", erklärt der Rentner. Um seinen Alltag zu meistern, benötigt der Mann Unterstützung. Die bekommt er von Mitarbeitern des Diakonischen Werkes, die täglich seine Blutzuckerwerte kontrollieren und ihm Spritzen geben. Von Manfred Pfeiffer, der als Zwei-Euro-Kraft, als "Duisbürger", ältere Menschen etwa zum Arzt oder zu Einkäufen begleitet.

Und nun ist Kischkewitz eine weitere Last genommen worden, die leidige Beschäftigung mit all diesem Papierkram, den er doch schon allein seiner schlechten Augen wegen nicht mehr bewältigen kann. Das Projekt "Lebenswert", das der Prämonstratenser-Pater Tobias im März dieses Jahres ins Leben rief, lieferte Kischkewitz einen dritten Rettungsring, die Masche im sozialen Netz, die noch fehlte.

Für "Lebenswert" arbeitet die Sozialwissenschaftlerin Rebecca Hermes. Sie kümmert sich bei weitem nicht nur um Senioren wie Karl-Heinz Kischkewitz. Fallstricke gibt es viele für Menschen. Der dickste, über den Duisburger stolpern, scheint Hartz-IV zu sein. Die meisten der Leute, die Hermes seit März aufsuchten, sind Hartz-IV-Empfänger. Schulden, Weiterbildungswünsche oder sonstige Schwierigkeiten machen den weitaus kleineren Batzen der Gründe für Anfragen aus.

Was die Mitarbeiter des Projektes, zu denen noch Songül Albayrak als Bürokräft und eben Gründer Pater Tobias als Seelsorger gehören, freuen dürfte: Seit März ist die Zahl der Menschen, die bei Lebenswert Hilfe suchten, kontinuierlich gestiegen. Im Juli erreichte sie ihren bisherigen Höhepunkt. Und es kamen sogar Menschen aus Düsseldorf, Essen oder Düren. Das allein könnte Indiz dafür sein, wie wichtig die Arbeit ist. Doch in Zeiten, in denen Hilfsprojekte beinahe nur noch über Spenden finanziert werden, muss man potenziellen Spendern schon mit Zahlen und Fakten kommen, um sie zu überzeugen.

Hier kommt jetzt die Wissenschaft ins Spiel. Rebecca Hermes knüpfte Kontakte zu Yvonne Bartsch, die "Praxisorientierte Sozialwissenschaften" in Duisburg studiert und jetzt ihre Diplomarbeit über die Veränderungen, die es durch Hartz-IV gegeben hat, schreiben wird. "Ich will belegen, dass es die Armut verstärkt", sagt die Studentin. Die Zahlen, die sie ermittelt, können Pater Tobias dann eine gute Argumentationshilfe sein, wenn es darum geht, Sponsoren zu überzeugen. Gleichzeitig ermöglichen Fakten über die Zustände der Gesellschaft, die Arbeit von "Lebenswert" noch zu verbessern. Übrigens hat schon eine weitere Studentin zugesagt, auch ihre Diplomarbeit zur Verfügung zu stellen.

So könnte also alles in allem vielleicht noch mehr Menschen wie Kischkewitz geholfen werden. Der erfuhr bei einem Bedürftigenessen, bei dem "Lebenswert" vorgestellt wurde, von dem Projekt. Und er ist Rebecca Hermes besonders dankbar, weil sie ihm half, das Problem einer vermeintlich nicht bezahlten Rechnung zu lösen. "Ich bin noch nie was schuldig geblieben", sagt er.